



Der Philosophischen und Mathematischen Erquickstunden

I. Theil.

Von der Schreib- und Rechenkunst.

Vorrede.

Wann der Anfang dieser Philosophischen und Mathematischen Erquickstunden / nach der Würdigkeit ihres Inhalts / gemacht werden solte / würde sonders Zweifel die hochgelehrte Sternkundigung / oder die nothwendige Baukunst / den gebührenden Vorzug erhalten : Weil aber / nach Anleitung der natürlichen Lehrart / von den leichtesten und niedrigsten Sachen / zu den höhern stufenweis aufzusteigen / und nach Veranlassung zuwachsender Fähigkeit ordentlich verfahren werden solle / halten wir die Schreib- und Rechenkunst für den schicklichsten Anfang dieser fortgestellten Lustarbeit.

2. Nach bestättigter Muttersprache / zu welcher die sogenannte **Mutterschul** und **Bilderschul** leichtverständige Anleitung gibe / müssen alle Kinder lesen und schreiben lernen / was sie reden und aussprechen können / und obwol unter diesen dreien ein zufälliger Unterscheid haffet / so ist doch eines mit dem andern so genau verbunden / daß man / ohne Behuff solcher Unterweisung / noch seine vernünftige Gedancken entdecken / noch einige Wissenschaft begreifen kan.

3. Die Zunge ist bey den Anwesenden die flüchtige Dolmetscherin unsres Willens ; die Feder bey den Abwesenden / die Knechtin unsrer Gedancken / die Spiegel unsres Verstandes / der Schlüssel unsrer Gedächtniß / mächtig das Wesenbild und die eigentliche Beschaffenheit vorstellig und vernemlich zu machen. Die Rede des Menschen ist eine Gnade dessen / der alles wolgemacht : sie bringet Gott das schuldige Lobopffer unsrer Lippen / sie regiret die Völcker / beherrschet die Kriegsheer / erhält den Hausstand / und ist der Berckzeug / dardurch das Wort Gottes in die ganze Welt ist ausge-